

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwoch und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Mittwoch,

No. 60.

20. Juli 1859

Marktberichte.

Elbing. Die Witterung war auch in voriger Woche den Feldern, die allmählig der Reife entgegengehen, günstig. Die Roggenernte hat an verschiedenen Stellen unserer Umgegend mit Anfang dieser Woche bereits begonnen. Die Zufuhren von Getreide waren ganz gering. Bezahlt und zu notiren: Weizen bunter und hochbunter gesunder, 127—133-pf., 66—78 Sgr., mit Auswachs, 118—128-pf., 40—64 Sgr., Roggen 120—130-pf., gesunder 37—40 Sgr., mit Auswachs 34—36 Sgr. Gerste 28—37 Sgr. Hafer 27 bis 30 Sgr. Erbsen 50—56 Sgr. — Möbren bei starker Zufuhr 60—70 Sgr. — Spiritus circa 16 Thlr. — Kartoffeln, die bereits in schöner Qualität und sehr reichlich zum Markt kamen, waren am Sonnabend im Kleinverkauf auf 15 Sgr. zu laufen.

Danzig. Die Stimmung für Weizen blieb letzte Woche flau und der Umsatz wenig erheblich. Polnischer Roggen wurde, aus welchem Grunde ist nicht zu erklären, höher gehalten und bei 1000 Last gehandelt. Bahnpreise: Weizen 40—75, Roggen 37—42, Gerste 30—40, Hafer 27—32, Erbsen 50—62, Rübsen 65 bis 71 Sgr. — Spiritus sehr flau und zu 15½ Thlr. gekauft. — Die Heu- und Klee-Ernte in hiesiger Gegend ist vollständig beendet, und man hat Ursache, mit dem Ergebnisse durchweg sehr zufrieden zu sein; zum Theil hat die Ernte einen über die Erwartung gehenden Ertrag geliefert. Die nunmehr auch beendigte Ernte der Delsfrüchte erfüllt zwar nicht die Erwartungen, die man gehegt hat, sie übersteigt aber immer noch eine Mittelernte. Der Roggen reift so bedeutend, daß er schon in den nächsten Tagen an vielen Orten wird angefahren werden müssen — eine ungewöhnlich frühe Zeit für die Roggenernte. — Der Ertrag derselben an Körnern, wie an Stroh, verspricht ein so überaus segensreicher zu werden, daß wir aus dem Munde zahlreicher Landwirthe das Geständniß vernommen haben, es sei wohl seit 15 Jahren eine ähnliche Ausbeute in dieser Getreideart nicht vorgekommen. Aehnliche Hoffnungen knüpfen sich an die Weizenernte, und auch die Sommerung (Gerste und Hafer) verheißt nach den jüngsten fruchtbaren Regengüssen einen guten Ertrag. Der Stand der Kartoffeln ist durchweg ausgezeichnet.

Rönigsberg. Mit Weizen war es unverändert flau, mit Roggen dagegen fester. Bei geringer Zufuhr wurde bezahlt für Weizen: 68—82, Roggen 36—40, Gerste 32—37, Hafer 26—33, Erbsen 56—60, Rübsen 70 bis 74 Sgr. — Spiritus etwas fester, loco 16½ Thlr. Geld.

Der Sturm.

der über Europa daherkrausen drohete, ist plötzlich gehemmt und verstummt, die erkaunten Völker haben Zeit, sich von ihren Besürchtungen und zuletzt von ihrer Ueberraschung zu erholen, aber auch von ihren Hoffnungen vielleicht auf lange hin Abschied zu nehmen und auf den einige Monate hindurch unterbrochenen Weg des Jagens nach materiellen Glücksgütern zurückzukehren, so lange bis — es dem Manne vom 2. Dezember wieder einmal gelüftet, auf's Neue die Welt in Unruhe zu versetzen, um die ihm zur Beschwichtigung seiner Franzosen nöthige Portion von Gloire wieder aufzufrischen. — Es ist wahr, ein Ergebnis hat dieser Krieg, der, angeblich um Italien geführt, nun in unfruchtbarem Sande verläuft, gebracht, das nämlich: daß Louis Napoleon in seinen Thaten nur ein sehr abgeschwächter Abklatsch seines großen Oheims ist; aber er hat zugleich gezeigt, daß der Nefse an Schlaueit und Selbstsucht Venen eben so weit, wo nicht mehr, übertrifft, und daß es unverantwortlich wäre, ihm nicht auf jedem seiner Schritte zu misstrauen. — Allein fragt man nach den positiven Resultaten dieses furchtbar blutigen Krieges, welcher nicht bloß den Kriegführenden so große Opfer gekostet hat; dann sieht man sich, eben so wie nach dem orientalischen Kriege, vergebens danach um und erblickt überall nur das Beste Nichts. Von einem Kampf, der so ungeheure Anstrengungen und Opfer erfordert, der Europa in seinen Grundfesten zu erschüttern drohete, durfte, ja mußte man am Ausgange desselben Großes, oder doch mindestens Wesentliches erwarten, und es war gewiß keine sanguinische Hoffnung, wenn man als lohnendes Endziel für alles das Elend, für alle die unermesslichen Hekatomben an Men-

schen und Geld, für die nebenher gehenden großen Anstrengungen Preußens eine endliche gesunde Ordnung in den ihrer am meisten bedürftenden Ländern Europa's, in Italien und Deutschland, in sichere Aussicht nahm. — Von alle dem und überhaupt von Allem, was einen Krieg rechtfertigen, von allem Guten, was aus dem Bösen eines Krieges gerechterweise erwartet werden konnte, ist nichts geworden. Europa hat durch diesen Krieg Nichts, durchaus Nichts, weder in seiner Gesamtheit noch in seinen einzelnen Ländern gewonnen: das Resultat desselben ist, ausgenommen das Bösen höchst theuer erkaufte Gloire für Frankreich, gleich Null. — Deshalb kann der Friede, der aus diesem resultatlosen Kriege entstanden ist, Niemanden, selbst das siegreich gebliebene französische Volk nicht befriedigen; deshalb kann dieser Friede auch kein gesicherter sein. Im Gegentheil, dieser wie der orientalische Krieg haben nur die früheren, halbwegs noch haltbaren gegenseitigen Verhältnisse der europäischen Staaten tief zerrüttet und sie jeder festen Haltung beraubt. Dieser Friede, mit seinen ungelösten, ja nur noch mehr verwirrten Fragen, mit seinem gesteigerten Mißtrauen Aller gegen Alle, kann kein dauernder sein, und wenige Jahre wird es allem Anschein nach nur währen, bis Europa aus dieser vorläufigen unsicheren Ruhe auf's Neue wieder aufgeschreckt wird.

Nöthten denn wenigstens die als einziges Resultat geernteten, so theuer bezahlten, wiederholten Erfahrungen nicht vergeblich gemacht sein, und möchte der nächste, wahrscheinlich binnen wenigen Jahren nicht ausbleibende Krieg die in so ernsten Zügen auch diesmal wieder gepredigte Lehre, daß nur dem Kühnen das Glück hold ist endlich zur Beherrschung gelangen lassen! Immer wieder, bei jeglicher tieferen Erregung, und in immer verstärkterem Maße, weil immer allgemeiner werdend, tritt das Streben nach der Einigung des Deutschen Vaterlandes unter einer einheitlichen Leitung als unabweisbares Bedürfnis, als Nothwendigkeit hervor, und wahrlich, der Frieden Europa's kann und wird nicht eher auf sicheren Grundlagen beruhen, bis dieses Streben, diese Nothwendigkeit ihre Erfüllung gefunden haben wird.

Zur Situation.

Wie die Londoner „Morning Post“ (das Organ Palmerston's) meldet, hat Oestreich gegen den Zusammentritt eines Friedens-Congresses Widerspruch erhoben, und die öst. Blätter bestätigen diese Nachricht dahin, daß sie einen europäischen Kongreß für überflüssig ja für unzulässig erklären. Oestreich's jetziger freundlicher zuvorkommender intimer Freund, der Kaiser der Franzosen, wird schwerlich den diesfälligen Wünschen entgegen sein; England und Rußland haben schon deutlich genug erkennen lassen, daß sie sich um die ganze Geschichte nicht gern kümmern mögen; so wird Preußen wohl auch nichts übrig bleiben, als jene beliebig gewähren zu lassen. Diese doch gewiß europäische Angelegenheit wird also am Ende in einem ausschließlich französisch-österreichischen Topfe zurecht gemacht werden, und den Italienern wird nicht einmal der jämmerliche Trost zu Theil, darüber mitzureden, in welcher Sauce sie geschmort sein wollen. Frankreich und Oestreich werden das Gericht allein zubereiten, und daß sie es dann im vertraulichen Tête à tête so schmackhaft wie möglich für sich selbst anrichten werden, darin darf man ihrer bekannten Kochkunst gewiß trauen. Es wird den Italienern nichts helfen, wenn sie jetzt ihrer Entrüstung gegen den französischen Imperator noch so laut Luft machen; sie sind einmal in seinem Netz gefangen, und werden, trotz allen Sperrens von den beiden, Freunde gewordenen, Kaisern verspeist werden. —

Zwar so ganz leicht wird es nicht abgehen. In Wien sieht man nicht ohne große Besorgnisse dem Zusammentritt eines italienischen Kongresses, der doch wohl nicht zu vermeiden sein dürfte, entgegen; man fürchtet ein Meer von Intriguen, besonders die revolutionären Leidenschaften; auch soll der Papst Bedenken tragen, das ihm zuerkannte Ehrenamt anzunehmen und eine jede aktive Stellung in dem neuen Bundesstaate entschieden abgelehnt haben. Indessen man wird sich zu helfen wissen. Als Muster für die neue italienische Bundesverfassung hat man schon die deutsche in petto (welch' ein schmeichelfhaftes Kompliment für diese!), nach welcher jene ihren Zuschnitt erhalten soll; und es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn zwei so gewaltige Mächte, wie Frankreich mit Oestreich im Bunde, nicht mit dieser Handvoll Italiener fertig werden sollten, — falls nicht eben der Teufel in Gestalt der Revolution wirklich ernstlich los würde. Diese war es wenigstens, vor deren auftauchender Schreckgestalt man, wie erzählt wird, beiderseitig zum schnellen Frieden als Rettungsanker griff. Die Argumentation Napoleons in seinem Antrage an den Kaiser von Oestreich sei folgende gewesen: „Wir sind Beide von der zunehmenden Revolution bedroht und ich will dieselbe eben so wenig wie Sie. Wir wollen Beide die Aufrechterhaltung der päpstlichen Autorität, denn wir sind Beide Katholiken. Verständigen wir uns deshalb.“ Der Kaiser von Oestreich hat diese Gründe zu würdigen gewußt und das vollständigste Einverständnis zwischen den beiden Souverainen war die Frucht dieser Argumentation. Ob diese Rechnung nun richtig mit dem Wirth gemacht ist, muß die nächste Folgezeit lehren. Möglicherweise könnte die Revolution aber doch eben aus diesem gegen sie gerichteten Bunde den rechten Funken empfangen, der sie zur Flamme anzündet.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „D. A. Z.“ erfährt aus Wiener Mittheilungen, daß der die höchste Besorgnis erregende Gesundheits-Zustand der beiderseitigen Truppen hauptsächlich (?) zur Beschleunigung des Waffenstillstandes beigetragen habe. Es sei ein lautes Geheimniß, daß sich unter den Turcos, die ohne Kontumaz herübergekommen sind, die Pest gezeigt hat, während der pestartige Bubonentyphus in beiden Lagern immer mehr um sich greift. Es ist dies die gefährlichste Art des Typhus; die von demselben Befallenen erhalten Deulen und Drüsenanschwellungen, die nach wenigen Stunden den Tod herbeiführen. Die ungeheure Hitze macht selbst unbedeutende Wunden zu gefährlichen, weshalb der Weitertransport der Verwundeten beschleunigt wurde. — Die Truppenbewegungen sind bereits im vollen Zuge. — Eben so wie Cavour abgedankt hat, erfährt man, daß auch Garibaldi, weit entfernt (wie man mehrfach glaubte) den Krieg auf eigene Faust fortzuführen zu wollen, um seine Entlassung aus dem piemontesischen Kriegsdienste eingekommen sei. — Prinz Napoleon, der von seinem kaiserlichen Vetter so mystificirt worden ist, befindet sich mit letzterem auf sehr schlechtem Fuße. Er macht kein Geheim aus seinen Ansichten und gedenkt, allen ferneren Umgang mit dem Hofe aufzugeben. Unangenehm muß es ihm sein, die seinerseits den Herren Garibaldi, Kossuth, Klapka etc. ertheilten positiven Versprechungen nicht halten zu können.

Zeitungs-Nachrichten.

Preußen. Berlin. Se. Majestät der König wird in nächster Zeit nach Ems gehen, um dort Seine Schwester, die Kaiserin Mutter von Rußland wiederzusehen. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent wird nunmehr den früheren

Plan, zum Gebrauch einer Babelkur nach Osten zu gehen, in Ausführung bringen. — Die Veränderungen, welche im Ministerium beabsichtigt waren, werden nun durch die neueste Wendung der Dinge nicht vor sich gehen. Der Fürst von Hohenzollern und eben so der Kriegsminister v. Bonin werden auf ihren Posten bleiben. —

Der „Staats-Anzeiger“ vom 17. enthält wieder 6 Spalten voll Personal-Veränderungen in der Armee, inclusive einer „Uebersicht zur Besetzung der Adjutanten-Stellen bei den IX Armeekorps für die Dauer des Kriegszustandes der Armee.“

Was die Frage der Demobilisirung betrifft, so wollen einige Blätter wissen, daß der Befehl dazu bevorstehe, andere behaupten, daß eine Entlassung der Landwehr vorläufig noch nicht, sondern nur zahlreiche Beurlaubungen in Aussicht stehen, die später in Abschiede umgewandelt werden würden; überhaupt werde die Einstellung der Rüstungen ganz allmählig erfolgen. Die „R. Z.“ meint, die Regierung werde sich in Betreff der Demobilisirung in ihren Entschlüssen nicht übereilen, zumal weder England noch Rußland bis jetzt entwaflnet haben. Preußen habe am meisten Ursache zur Vorsicht. — Die inspirirte „Nationalzeitung“ spricht von einer neuen „heiligen Allianz“, in deren Unheiligkeit sich Rußland und Oesterreich um Frankreich schaaren. Der Kongreß, auf welchem der Friedensschluß definitiv festgestellt werden soll, werde in Zürich stattfinden und auf demselben nur Frankreich, Sardinien und Oesterreich vertreten sein, da die neutralen Mächte jede Verantwortlichkeit für diesen Föderativstaat zurückweisen. Aus Petersburg und London sei bereits die Nichttheilnahme gemeldet worden.

Berlin, 18. Juli. Die heutige „Preussische Zeitung“ enthält folgenden:

Armee-Befehl.

In dem Augenblicke, daß der Krieg zwischen zwei großen und benachbarten Mächten ausbrach, habe Ich die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet, um die Machtstellung zu wahren, welche dem Preussischen Staate zukommt. Die Gefahr, die damals drohte, ist vorüber. Während Ihr noch auf dem Marsche waret, um die vorgeschriebenen Stellungen einzunehmen, haben die kriegsführenden Mächte plötzlich Frieden geschlossen. Euer Vorrücken hat gezeigt, daß es unser fester Entschluß war, wie auch die Loose des Krieges fallen mochten, unsere Grenzen und die Marken Deutschlands unverletzt zu behaupten. Ihr habt die Bereitwilligkeit an den Tag gelegt, die Ich von Euch erwartet habe, und überhaupt eine des Preussischen Namens würdige Haltung bewahrt. Viele von Euch haben persönliche Opfer gebracht. Ich spreche Euch Meine volle Anerkennung aus.

Schloß Babelsberg, den 16. Juli 1859.

gez. Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent. — Aus Lissabon wird gemeldet, daß die Königin von Portugal, Tochter des Preussischen Minister-Präsidenten Fürsten von Hohenzollern, am 16. d. an der Bräune gestorben ist.

Die Börse vom 18. ging sehr an, wurde dann sehr matt, besonders für Spekulationspapiere, und befestigte sich zuletzt wieder ein wenig. Das Geschäft war nur in einzelnen Effekten umfangreich. Staatsschuldenscheine 88.

Deutschland. In den mittleren und kleinen Deutschen Vaterländern freut man sich sehr, daß man bei allem, zuletzt freilich sehr kleinlaut gewordenen Bismarck, mit heiler Haut davon kommt, und nachdem man vor ein Paar Monaten so viel mit seinem östreichischen Deutschthum gekostet, ist man um so mehr vergnügt, daß nicht ausmarschirt, sondern ruhig zu Hause geblieben wird. Je langsamer und unvollständiger gerüstet und mobilisirt wurde, desto schneller und eifriger wird nun überall demobilisirt und entlassen. Nur auf Preußen ist man um so schlechter zu sprechen, da macht man seiner Courage, freilich nur in Worten, um so mehr Luft. — Baden hat nun auch mit Rom ein Concordat geschlossen. — In der außerordentlichen Sitzung des Bundestages am 16. d. machte Oesterreich Mittheilung von dem erfolgten Abschluß der Friedenspräliminarien, beantragte, daß die Bundes-Kontingente in den Bundesbesetzungen auf den Friedensstand gestellt werden und zog seinen Antrag vom 7. d. wegen des Bundesfeldherrn zurück, während der Vertreter Preußens seinen Antrag vom 4. zurückzog.

Oesterreich. Ein kaiserliches Manifest, datirt aus Laxenburg vom 15., ist erschienen. Dasselbe legt die Motive des Friedensschlusses offen dar, hebt besonders das Fernhalten der natürlichen Bundesgenossen hervor und sagt, daß deren Vermittelung ungünstigere Bedingungen als eine direkte Verständigung verhieß. (Preußen mag sich das merken und seine Maßregeln danach treffen.) Im Uebrigen werden zeitgemäße Verbesserungen in der Gesetzgebung und Verwaltung versprochen. — Die östreichischen Blätter sind durchweg auf Preußen sehr schlecht zu sprechen. Sie schimpfen und fluchen ärger wie je. Die offiziöse „Destr. Z.“ macht u. a. Preußen den Vorwurf, es habe durch seinen Antrag am Bunde mit haarspaltenden Wortklauereien in der Zeit gemeinsamer Gefahr einen Vorwand herbeigezogen, um den wahren Träger des Gleichgewichts und der Ruhe Europa's, den

Deutschen Bund, innerlich zu zerklüften und thatsächlich zu zerrissen. Die Geschichte werde das Verhalten Preußens in dieser schweren Stunde einrichten, sein Zaudern habe Oesterreich zu dem Separatfrieden genöthigt. „Mächte, so schließt die „Destr. Z.“, die Kurzsichtigkeit, welche Preußen in dieser europäischen Krisis an den Tag legte, sich nicht einst an ihm und an Deutschland rächen!“ (Das ist doch wohl deutlich gesprochen.) — Der „Nürnab. R.“ bestätigt, daß in dem östreichischen Kabinet die Meinung obgesiegt habe, lieber durch direkte Verhandlung mit Napoleon die Lombardie zu verlieren, als Preußen, auch nur vorübergehend, an die Spitze Deutschlands kommen zu lassen.

Frankreich. Alle Truppenbewegungen nach Italien sind auf Befehl des Kriegs-Ministers eingestellt worden. — Dem Vernehmen nach hat der Kaiser Franz Joseph dem Kaiser Napoleon u. A. zugesagt, daß die sterblichen Ueberreste des Herzogs von Reichstadt (des Sohnes Napoleons I.) nach Paris gebracht werden sollen. Wie die „Times“ erfährt, wird der Kaiser und die Kaiserin den Wiener Hof besuchen. (Da fallen Einem doch allerhand schlicht-deutsche Sprichwörter ein.) Neuere Nachrichten bestätigen, daß die beiden Kaiser zu Villafranca sich umarmt haben. Die Initiative zu diesem weltgeschichtlichen Kusse kam von Louis Napoleon, der „seinen geliebten Vetter“ zugleich eingeladen, ihn in Paris zu besuchen. — Die offiziellen Blätter lobhübeln bereits den Kaiser Franz Joseph nach Kräften. In Paris ist man fast allgemein mit dem Frieden höchst unzufrieden; verschiedene Personen, welche sich in diesem Sinne laut zu äußern wagten, wurden verhaftet. Uebrigens scheint es, als wollte die öffentliche Meinung für die Lösung in der italienischen Sache sich durch eine gereizte Stimmung gegen Deutschland entschädigen, und um dieser eine bestimmte Richtung und einen allgemeinen Ausdruck zu geben, bedürfte es vielleicht nicht allzu starker Nachhülfe. — Zur Erhaltung der Ruhe in Italien sollen vorläufig 50,000 Mann Franzosen dort bleiben. — Am 17. ist der Kaiser in St. Cloud eingetroffen.

Großbritannien. Die Palmerston'sche „Post“ bezeichnet den Friedensschluß von Villafranca als eine echt bonapartistische Genialität und daß der Wäpung des französischen Kaisers Nichts gleichkomme, als die gewissenhafte Treue, mit welcher er sein den Italienern gegebenes Wort eingelöst habe. (!) Im Unterhause am 15. erwiderte dagegen Russell, der Minister des Auswärtigen, auf eine Interpellation: er behaupte heute noch, daß weder Frankreich noch Oesterreich berechtigt waren, Englands Bestand anzurufen; er müsse aber jetzt hinzufügen, daß der Kaiser Napoleon Italiens Freiheit nicht beseitigt habe.

Italien. Wie in Schillers „Don Carlos“ dieser von dem freithetglühenden Posa zu dem tyrannischen Philipp II. sagt: Sie konnten nichts, als ihn ermorden, — so ohne Zweifel denken und sprechen die italienischen Patrioten jetzt von Napoleon: Er konnte nichts, als sie (die Befreiung Italiens) verderben. Schon zeigt sich der Zorn, die Empörung über der Verrath an der italienischen Sache in deutlichen Kundgebungen. Der sardinische Premierminister Graf Cavour, die Seele und der unermüdete Führer der National-Partei, hat seine Entlassung genommen, weil die Friedens-Präliminarien dem Kriegsminister des Kaisers Napoleon nicht entsprechen. Der arme so arg getäuschte König Victor Emanuel (der freilich eben kein besonderes staatsmännisches Licht zu sein scheint) hat sie annehmen und einen Grafen Arce, einen Intimus Napoleons, zu seinem Minister berufen müssen. Die Entlassung Cavour's war das erste Zeichen des Unwillens. In Florenz und Livorno, wo große Aufregung herrscht, brachen bereits am 14. Unruhen aus; Zusammenrottungen fanden statt und die Proklamationen Napoleons wurden heruntergerissen. In Turin sollen mazzinistische Kundgebungen vorgekommen sein. In Mailand haben, wie man aus Bern telegraphirt, die Revolutionäre Demonstrationen veranstaltet. Die französischen Truppen fraternisiren unter dem Rufe „Zur Republik“ mit dem Volke. — Dem italienischen Bunde sollen beigetreten sein: Oesterreich, Sardinien, Toscana, Modena, Neapel weigert sich, und der Papst will, wie es heißt, den Ehrenvorsitz nicht übernehmen.

Rußland. Die Frage von der Leibeigenschaft schreitet ihrer Lösung rüstig entgegen. — Die Wäpungsgesellschaften mehrten sich mit einer die Brantwein-pächter zur Verzweiflung bringenden Schnelligkeit. Zu Tausenden legen die Bauern das Gelübde ab, sich des Brantwein-Genusses zu enthalten. — Seit einigen Tagen, schreibt man von der polnischen Grenze, marschiren ungleich stärkere Truppen-Abtheilungen dem Westen zu, so daß bis zum September wohl zwei Drittel der mobilen Armee-Corps an den Grenzen eingetroffen sein dürften.

Verschiedenes.

— Die Preussische Bank hat den Diskont für Wechsel auf 4 Pct., für Lombard auf 5 Pct. herabgesetzt.

— Aus Schlessen wird berichtet, daß bei der jetzigen Roggen-ernte 9 Fuß lange Garben etwas ganz Gewöhnliches sind. Man weiß bereits, daß man vom Preuß. Morgen einen Erdrusch von 20 bis 21 Scheffeln Roggen haben wird, und fürchtet daher allgemein ein Herabgehen der Roggenpreise bis auf 20 Silberg. pro Scheffel. Von den Rapsfeldern hat man 15 Schfl. vom Preuß. Morgen geerntet, und war der Stand so unglaublich stark und groß, daß man sogar das Rindvieh nicht auf die Rapsstoppel treiben kann.

— Vom Rhein schreibt man: Die Roggen-ernte hat in den meisten Theilen der Rheinprovinz begonnen. Sie verspricht sehr ergiebig zu werden. Ueberhaupt ist der Stand der Feldfrüchte ein so vortrefflicher, wie er seit Menschengedenken nicht mehr gewesen ist. Der Segen des Jahres wird noch dadurch vermehrt, daß nicht etwa eine einzelne Fruchtart, sondern alle so günstige Resultate verheißt. Das Viehfutter, an welchem seit Jahren ein so drückender Mangel gewesen, ist in ganz ungewöhnlicher Fülle vorhanden; doch haben die Fleischpreise noch immer ihren hohen Stand. Für den Wein sind dieses Jahr die Aussichten wieder sehr günstig und es ist bis jetzt alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß wir in diesem Jahrhundert die überaus seltene Erscheinung dreier hinter einander folgenden ausgezeichneten Jahrgänge haben werden.

— Aus London vom 14. d. schreibt man: Die Hitze ist hier afrikanisch geworden. Es wurden mehrere Arbeiter in der Nähe der Stadt vom Sonnenstich getödtet; in den Parks sanken Frauen und Kinder durch die Hitze bewußtlos zusammen, und der Gesundheitszustand hat sich merklich verschlimmert.

Königsberg. Die Uneinigkeiten unter den Festungsarbeitern am Steindammer und Trageheimer Thor, so wie als Folge davon die Kausereien mehrten sich immer mehr und die Polizeibeamten, welche zur Herstellung der Ruhe herbeigerufen werden, setzen sich oft außer Stande, mit der erforderlichen Energie einzuschreiten, weil es ihnen meistens an dem Nachdrucke fehlt. — Die Violin-Virtuosinnen Geschwister Ferni führen hier mit ihren Eltern ein gemüthliches Stillleben in einer Privatwohnung, das sie bis zum September mit geringen Unterbrechungen fortzusetzen gedenken, alsdann aber nach Rußland sich begeben wollen.

Elbing. In den letzten Tagen haben hier wieder mehrere schon früher befürchtete Zahlungs-Einstellungen erklärt werden müssen, welche sich auf recht bedeutende Beträge belaufen sollen. Dem Vernehmen nach ist es keineswegs der Mangel an Rentabilität, welcher den Fall der betroffenen Geschäfte herbeigeführt hat, im Gegentheil wurden dieselben schwunghaft und mit Thätigkeit bei recht gutem Vortheile betrieben; hauptsächlich soll vielmehr ein in sehr ausgebreitetem Maße benutzter Kredit, namentlich Wechsel-Kredit, anfänglich nur Verlegenheiten veranlaßt haben, welche aber von der gegenwärtigen Störung aller Geschäfte allmählig so gesteigert wurden, daß der Bruch nicht mehr abzuwenden war.

Verlobungs-Anzeige.

Lina Thalwiger, Gustav Schön,
Verlobte.
Podweiken, Miswalde,
den 17. Juli 1859.

Todes-Anzeige.

Am 17. d. M. Morgens 4½ Uhr entschlief meine in Wahrheit innig geliebte Frau, Maria geb. Thiesse, im 39. Lebensjahre, an den Folgen einer schweren Entbindung, zu einem besseren Leben. Die Bestattung der Leiche zur Ruhestätte soll Donnerstag den 21. d. Morg. 10 Uhr stattfinden. Allen, an meinem schweren Verlust theilnehmenden Freunden und Bekannten diese tief betrübtete Anzeige. Elbing, den 18. Juli 1859.

Franz Isaac.

Kunst-Ausstellung

im Saale der Bürger-Resource.
täglich von 11 bis halb 2 Uhr.

Von Mittwoch den 20. d. Mts ab werden 14 Tage hindurch 2 größere Bilder:

Der letzte Ritt Rudolfs von Habsburg von Max v. Schwindt,
Preis 3000 Thlr.,
und

Siegfrieds Abschied von Chriemhilden von Heyded

ausgestellt werden. Die geehrten Mitglieder unseres Vereins wollen sich bei dem Eintritt durch ihre Karte legitimiren. Für die Mitglieder ihrer Familien beträgt der Preis einer Partout-Karte 2½ Sgr. Nichtmitglieder zahlen für ein einzelnes Billet 2½ Sgr., für eine Partout-Karte 5 Sgr. Die Billette sind an der Kasse zu haben.

Ueber die später erfolgende größere Ausstellung behalten wir uns ferner Zeit die weiteren Mittheilungen vor.

Elbing, den 18. Juli 1859.

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

Die hier zum ersten Male anwesende
Thyroler Sängergesellschaft Pitzinger
(bestehend aus 5 Personen)
werden
heute **Mittwoch den 20. Juli c.**
ein Concert
hierelbst im
Banduhn'schen Garten
veranstalten. — Anfang 6 Uhr Abends. —
Entrée à Person 2½ Sgr. — Programme
werden an der Kasse ausgegeben.
Bei ungünstiger Witterung findet das
Concert im Saale statt.

Konkurs - Eröffnung.
Königliches Kreisgericht zu Elbing,
I. Abtheilung,
den 14. Juli 1859 Vormittags
12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kupferschmiede-
meisters Louis Wilhelm hierelbst ist der
kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag
der Zahlungseinstellung auf den 11. Juli
c. festgesetzt.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse
ist der Justizrath Scheller hierelbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden
aufgefordert, in dem auf
den 27. Juli c. Vormittags
11 Uhr

in dem Verhandlungszimmer No. 10. des
Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kom-
missar, Herrn Kreisgerichts-Rath Wollen-
schläger, anberaumten Termine ihre Er-
klärungen und Vorschläge über die Beibehal-
tung dieses Verwalters oder die Bestellung
eines anderen, einstweiligen Verwalters ab-
zugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder andern Sachen in
Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche
ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts
an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen;
vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis
zum 1. September d. J. einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse
Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt
ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-
masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere
mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des
Gemeinschuldners haben von den in ihrem
Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige
zu machen.

Konkurs - Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht zu Elbing,
I. Abtheilung,
den 14. Juli 1859 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Maschinen-
bauers Heinrich Dotop ist der kaufmännische
Konkurs eröffnet, und der Tag der
Zahlungseinstellung auf den 11. Juli c.
festgesetzt.
Zum einstweiligen Verwalter der Masse
ist der Herr Rechts-Anwalt v. Forkenbed
bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners
werden aufgefordert, in dem auf
den 8. August c. Mittags
11 Uhr

in dem Verhandlungszimmer No. 10. des
Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Kom-
missar, Herrn Kreisgerichts-Rath Heßner,
anberaumten Termine ihre Erklärungen und
Vorschläge über die Beibehaltung dieses Ver-
walters oder die Bestellung eines anderen,
einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas
an Geld, Papieren oder anderen Sachen in
Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche
ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts
an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen,
vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 1. September c. einschließlich
dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse
Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt
ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-
masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere
mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des
Gemeinschuldners haben von den in ihrem
Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige
zu machen.

Bekanntmachung.
Zwei Stuben in dem Hause 2. Nieder-
straße No. 3, nebst der Nutzung des dazu
gehörigen Grasackers werden zur Vermie-
thung auf 1 Jahr vom 1. Oktober c. ab
Mittwoch, den 20. Juli c.
11 Uhr Vormittags
zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath
Baumgart ausbezogen werden.
Elbing, den 6. Juli 1859.
Die Deputation des Heil. Geist-
Hospitals.

Bekanntmachung.
Höherer Anordnung zufolge soll die an
der Elbing-Ostoder Straße belegene Chaussee-
geldhebestelle in Neuendorf vom 1. Januar
f. J. zu einer anderweiten Verpachtung gestellt
werden. Dieselbe geschieht alternativ auf 1
Jahr unter stillschweigender Verlängerung und
2 Prozent Steigerung und auf 3 Jahre ohne
Stielgerung. Hierzu ist ein Termin auf
den 6. August c. Vormittags
10 Uhr

im Lokale des königlichen Steuer-Amtes **Pr.**
Holland anberaumt und werden kautions-
fähige Pachtlustige hierzu mit dem Bemerken
eingeladen, daß die näheren Bedingungen bei
dem hiesigen Haupt-Steuer-Amte oder dem
Steuer-Amte in **Pr. Holland** eingesehen
werden können.

Braunsberg, den 12. Juli 1859.
Königliches Haupt-Steuer-Amte.

Mittwoch den 27. Juli c.
Vormittags 11 Uhr
soll auf dem Friedrich-Wilhelms-Platz vor
der Hauptwache ein zum Kavallerie-Dienst
unbrauchbares Pferd an den Meistbietenden
gegen gleich baare Bezahlung versteigert
werden. **Das Kommando**
der 2ten Eskadron 8ten Ulanen-
Regiments.

Die Stadtverordneten-Versammlung
hält Freitag, den 22. Juli c.
Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche
öffentliche Sitzung.

Tagesordnung:
1) Die höhere Töchterschule betr. 2) Die
Städte-Ordnung betr. 3) Wahl eines Vor-
stehers der Armenanstalt, von 2 Sparkassen-
Kuratoren und 1 Stellvertreter und von 2
Baudeputirten, sowie Anmeldung zur Wahl
eines Mitgliedes der heil. Geisthospitals-
Deputation. 4) Die Wahl der Vorsteher des
Industrie-Hauses betr. 5) Sparkassen- und
Leihamtsabschluss pro Juni. 6) Beitrag zum
National-Museum in Nürnberg. 7) Vermie-
thung des Wägelokals in der Eisenwage. 8)
Den katholischen Religionsunterricht an der
höh. Bürgerschule. 9) Konzeptionierung eines
Tröbder und Konzipienten. 10) Notatenbeant-
wortung der Leihamtskassen-Rechnung pro
1858. 11) Die Vorspannführen.

Beachtenswerth.
Mein großes Lager der feinsten **Bett-
drillische, Bettbezüge** in Zwirn
und Baumwolle, so wie rein leinene
Handtücher verkaufe, um damit zu
räumen, zu sehr **billigen Preisen.**
Ferd. Freundstück.

**Gesundheits-Jacken, Ca-
misöler und Beinkleider** empfehle
billig **Ferd. Freundstück.**

Die Ankunft meiner Frankfur-
ter Meß-Waaren zeige ich mei-
nen auswärtigen Geschäftsfreun-
den statt besonderer Meldung
hiermit ergebenst an.
J. Blum.

Ein alter, wohl conservirter mahagoni
Flügel steht Umzugswegen billig zum Verkauf.
Wo? sagt die Redaktion.

Eine neue Sendung ausge-
zeichnet schöne **Matjes-Ge-
ringe** erhielt
Julius Arke.


Eine neue Sendung sehr schöner
Engl. Matjes - Seringe
empfehle und empfehle
Bernh. Janzen.
**Echten Emmenthaler Schweizer-
Käse** in vorzüglich schöner Qualität, sowie
grünen Kräuter-, Edamer, Lim-
burger und echten Niederunger
Käse empfiehlt

Bernh. Janzen.
Eine kleine Kirschen-Pressen ist zu
verkaufen bei **Bernh. Janzen,**
Jnn. Mühlenbamm No. 10.

Frisch gepressten **Himbeersaft**, zum
Selbsteinkochen, à Quart 8 Sgr., sowie
Himbeersaft, stark mit Zucker
eingekocht, à Quart 24 Sgr., offerirt
S. Bersuch.

Zu 30 Silbergroschen
verkaufe ich von heute ab in anerkannter Quali-
tät die Tonne Rüdersdorfer- und Landfalk.
Elbing. **F. D. Sinz.**

Gutes Roggen-Richtstroh ist Neuhöfen
Georgendamm No. 15. käuflich zu haben.

 1 hellbraune Vollblutstute
bereits im Frühjahr durch einen
Vollblut gedeckt, 7 Jahre alt, 1
dunkelbrauner Wallach, 9 Jahr alt,
(wovon ersteres ein Reitpferd, jedoch beides
auch gute Wagenpferde), nebst Spazierwagen
und Kummetschirre sollen für einen
sehr billigen Preis Leichnamstraße No. 102.
verkauft werden.

Drei bis vier Milchkühe sind in Frei-
walde, von 28 Stf. auszusuchen, zu verkaufen.

3 Zimmer, helle Küche u. sind
alter Markt No. 61. zu vermieten.

Das Nähere 1 Treppe hoch.
Alt. Markt 3 ist 1 Wohnung von 4 Stuben
nebst Zubehör von Michaeli ab zu vermieten,

Eine Wohnung bestehend aus zwei neben-
einanderhängenden Stuben nebst allem Zu-
behör, freiem Eintritt in den Garten, ist zu
vermieten. Königsbergerstraße 17. 18.

Eine möblirte Stube auch eine ohne Möbel
ist Wasserstraße No. 18. an Herren oder
Damen zu vermieten.

Zwei tüchtige, kräftige und ordentliche
junge Leute, welche Lust haben die Mülerei
zu erlernen, können sich melden in **Gr.
Wickerau** bei
H. Claassen, Mühlenmeister.

Ein ordentlich reinliches Dienstmädchen
wird verlangt. Das Nähere in der Redaktion
dieses Blattes.

Eine erfahrene Wirthin, die mehrere Jahre
in Gasthäusern konditionirt hat und die Küche
gut versteht, sucht eine Stelle. Zu erfragen
alten Markt No. 22.

Verloren.
Ein Brief an Madame Glave in Elbing,
worin sich eine Einlage an Herrn C. L.
Willert in Königsberg befand, welcher
von Reimannsfelde an das Elbinger
Post-Amte bestimmt war, enthaltend: einen
Wechsel über Thlr. 133. 24 Sgr. 6 Pf. von
C. L. Willert in Königsberg auf J.
G. A. Glave in Elbing gezogen und von
Letzterem acceptirt, fällig am 15. Debr. c.
ist am vorigen Freitag verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wird um Rückgabe des-
selben große Segelstraße No. 3 gebeten.

Ein Paar goldene Nadeln mit
Granaten, durch eine Kette verbunden,
sind Freitag Abends in Dambigen, oder auf
dem Wege zurück durch Weingrundforst ver-
loren gegangen. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselben gegen eine ange-
messene Belohnung Brückstraße No. 18.,
2 Treppen hoch, abzugeben.

Am Freitag den 15. d. ist auf dem Wege
von der Herrenstraße nach dem Bahnhofe
eine goldene Broche verloren worden. Der
Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine an-
gemessene Belohnung in d. Exp. d. Bl. abzug.

In der Buchhandlung von **Neumann-Hartmann** in **Elbing** ist zu haben:

**J. Reimel's englisches
Receptbuch für Maurer,
Tüncher, Stubenmaler, Stucca-
turarbeiter und Cementirer.**

Enthaltend: Vorschriften und Unterweisung zum Mauern, Gypsformen, Anstrich u. Malen der Wände und Anfertigung von baulichen Ornamenten mit einer großen Anzahl von Recepten zum Mischen der verschiedenartigen Mörtel, Compositionen, Tünche, Anstriche etc. Mit 7 Tafeln. Fest broch. 20 Sgr.

Wir glauben durch deutschhämische Bearbeitung des engl. Originals von d. wohlbekannten Architecten J. Reimel, welches eine große Verbreitung unter den engl. Arbeitern gefunden hat, eine verdienstliche Arbeit unternommen zu haben.

**Die Schlesische Feuer-Vers.-
Gesellschaft in Breslau**

mit einem Grund-Kapital von Drei Millionen Thalern, versichert Gebäude, Utensilien, Waaren etc. in der Stadt und auf dem Lande zu festen und billigen Prämien. —

Nähere Auskunft ertheilt

der Agent

Albert Reimer.

Firma: **Reimer & Schmidt,**

Spieringstraße No. 1.

**Feuerfeste Geldschränke von
A. E. Benedek in Berlin.**

Aufträge darauf nehmen entgegen und ertheilen Preis Courante und Zeichnungen

Reimer & Schmidt,

Spieringstraße 1.

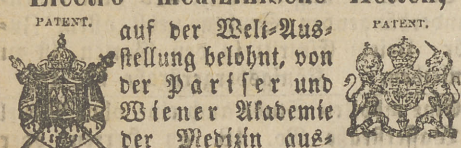
Peru.-Guano

billigt bei

Reimer & Schmidt.

PULVERMACHERS

Electro - medizinische Ketten,



auf der Welt-Ausstellung belohnt, von der Pariser und Wiener Akademie der Medizin ausdrücklich approbirt, so wie von den größten medizinischen Autoritäten Europa's als wirksamstes Mittel anerkannt, gegen rheumatische, nervöse und gichtische Leiden (Migräne, nervös. Asthma, Ohrenschmerzen, Keuchhusten, Zahnschmerzen, Hüft- und Kreuzweh, Verdauungsbeschwerden, Lähmungen u. s. w.) sind je nach der Stärke der elektrischen Wirkung zu 2, 3 u. 4 Tblr. nur allein echt zu haben in Berlin im Central-Hauptdepot bei J. D. Pulvermacher, in **Elbing** bei **C. Gröning,** Schmiedestraße No. 1.

Pulvermacher & Co.,

Paris: rue Favert 18.

London: Oxfordstreet 3.

Stoppelrübensaamen

desgleichen **Peru-Guano** empfiehlt

Aug. Schemionek,

Königsbergerthor No. 2.

Bestes Puzpulver

zum Puzen aller Metall-Gegenstände, als: Kupfer, Messing, Zinn, Neusilber, Composition, Blech und Stahlwaaren, empfiehlt jeder Haushaltung

Adolph Kuss.

Recht fettes Schöpfensfleisch à Pfd. 2 Sgr. 8 Pf., sehr guten Klops à Pfd. 4 Sgr. 6 Pf., Rindfleisch 3 Sgr. empfiehlt die Fleisch- und Wurst-Handlung bei

Gustav Will.

Circa 100 Klasten Buchen-Knüttelholz und auch Eichen werde ich Donnerstag den 21. d. M. Vormittags um 10 Uhr meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Behrendshagen.

Liesau.

Unser

Herren-Garderobe-Lager
befindet sich vom 1. Oktober c.

**Altten Markt No. 17.,
im Hause der Madame Skubowius.**

J. Mecklenburg & Co.

ANANAS.

In Folge bedeutender Abschlüsse mit den renommiertesten Ananas-Treibereien des Südens, habe ich mir für diese Saison ein Quantum von circa 10,000 Pfund Ananas gesichert, und bin dadurch in den Stand gesetzt, schöne, grosse und breitbeerige Früchte von süssester, saftreichster und voll-aromatischer Qualität, im Gewichte von 1—7 Pfd. und in stets frischer Waare, Consumenten wie Wiederverkäufern zu den allerbilligsten Preisen zu liefern.

Die Versendungen haben bereits begonnen und dauern bis zum October an.

Gleichzeitig lasse ich ein Quantum Ananas in Büchsen und Gläsern einmachen und offerire auch diese zu einem wohlfeilen Preise.

Aufträge unter Beifügung der ohngefahren Beträge erbitte mir möglichst zeitig, um solche prompt effectuiren zu können.

Carl Putzmann in Berlin.

Commandanten - Strasse 30.

Cementstein - Pferde - Krippen

sind um damit zu räumen billig zu haben bei

J. Harms.

Engl. Portl. - Cement beste Qualität offerirt, billig

J. Harms.

**Schlesische Dachsteinpappen,
Asphaltfilz, Steinkohlen - Theer,
Asphalt und Goudron** ist zu haben, auch werden **Dachdeckungen** übernommen, und auf's billigste ausgeführt bei

J. Harms.

Eine Steuer-Pompe, 20 Fuß lang, im guten Zustande, ist billig zu verkaufen bei

H. Lucht, Ellerwald 5. Trift.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit 15 guten litauischen Reit- und Wagen-Pferden hier eingetroffen bin. Ich stehe bei dem Gastwirth Herrn **Gel,** Grubenhagen in Elbing. Bitte bei vorkommendem Bedarf mich zu beehren. Mein Aufenthalt währt nur bis Sonntag, den 24. d.

A. Jacobowski,

Pferdehändler aus Braumberg.

Eine gesunde, aus 190 Stück bestehende Schäferei, **Zeitschaaf, 3—4jährige** Männer, 2 Stiere und 2 Jährlings-Böcke sind in **Altendorf,** bei **Christburg,** billig zu verkaufen.

Apronski.

Mehreres junges, fettes Rindvieh ist zu verkaufen bei

J. Zuther,

in **Pr. Königsdorf.**

Eine Kuh, die Anfangs August frischmilch wird, steht auf **Thumberg** zum Verkauf.

Bei **Kämmer** in **Hütte** ist ein fetter Bull zu verkaufen.

Das Haus **Junkerstraße No. 37.** mit 8 heizbaren Stuben, 3 hellen Küchen etc. ist zu verkaufen. Auch ist daselbst eine Wohnung von 3 Stuben zu vermieten.

Brückstraße No. 7.

sind 3 Gelegenheiten von **Michaeli c.** ab zu vermieten. 1, 2 und 3 Treppen hoch, bestehend aus 5, 4 und 3 heizbaren Zimmern, Entree, Mädchenkammer, großer heller Küche etc.

Spieringstraße No. 19.

ist die von Herrn **Polizei-Direktor v. Schmidt** bewohnte Gelegenheit, bestehend aus 6 Zimmern und allen nöthigen Bequemlichkeiten zu vermieten und zu **Michaeli** zu beziehen. Näheres **Fischerstraße No. 34.** 2 Treppen hoch.

Eine Wohngelegenheit von 3 Stuben nebst Zubehör ist zu vermieten und von **Michaeli d. J.** zu beziehen. **Junkerstraße No. 49.**

Auch sind daselbst noch mehrere Centner gutes **Schlicht-Mehl** zu haben.

Lange Hinterstraße No. 23. sind 4 Familienwohnungen mit aller Bequemlichkeit zu vermieten. Näheres gr. **Hummelstraße No. 4.**

Eine Hinterstube mit Kamin zum Kochen ist an einzelne Personen zu vermieten.

I. Hinterstraße No. 11. 2 Treppen hoch.

Die untere Wohngelegenheit im Hause **Wollweberstraße No. 6.** nebst Holzstall, Bequemlichkeit und kleinem Garten steht an ruhige Einwohner zu vermieten.

H u b e r.

Eine Wohnung ist zu vermieten

Burgstrasse No. 5.

Spieringstraße No. 22. ist eine Parterre-Wohnung zu vermieten.

Ein herrschaftl. Haus von 9 Stuben etc. und einem großen Garten, auf der belebtesten Vorstadt **Elbings** gelegen, ist zu verkaufen. Näheres **alter Markt No. 44.**

Junkerstraße No. 50.

ist eine Wohngelegenheit von 3 Stuben nebst aller Bequemlichkeit von **Michaeli d. J.** zu vermieten.

Kurze **Hinterstraße No. 9.** ist eine Wohnung aus zwei Stuben, und eine aus vier Stuben u. s. w. bestehend, zu **Michaeli** zu vermieten. Das Nähere daselbst eine Treppe hoch nach hinten.

Zum **Fährichs-Examen** bereitet vor: **Dr. Laves** in Berlin, **Wilhelmstraße 47.** 1 Tr. und nimmt auch Pensionäre z. d. Zwecke auf; bezieht sich in Betr. s. Thätigkeit auf d. Urtheil der Herren **Wittl. Geh. Ober-Reg.-Rath Stiehl, Major v. Bünau** in Berlin, Buchdruckereibesitzer **Bernich** in Elbing etc.

Ein Bursche, der Lust hat Sattler zu werden, findet eine Stelle bei

Brach jun., Sattlermeister, Junkerstr. 52.

In **Gr. Bieland** findet ein **Instmann** zu **Martini c.** ein Unterkommen.

800 Arbeiter

finden gegen einen täglichen Verdienst von 20 bis 25 Sgr. beim Festungsbau-Unternehmer **G. Praust** zu **Königsberg** dauernde Beschäftigung, haben sich bei dem Gastwirth **Schröter** in **Pr. Holland** zu melden, von wo aus selbige per Bahn nach **Königsberg** befördert werden.

Königsberg den 16. Juli 1859.

G. Praust,

Festungsbau-Unternehmer.

In **Ponarien** bei **Mohrunen** haben ein Rechnungsführer, der mit der Dominial-Correspondenz und Polizei-Verwaltung vertraut, womöglich auch Kenntniß der Landwirthschaft hat, sowie ein Cleve zur Erlernung der Wirthschaft sofort ein Unterkommen. Nur auf persönliche Meldung wird gerücksichtigt.

Daselbst sind auch 250 **Fettschaafe** zu verkaufen.

Eine Beiwohnerin wird gesucht. Näheres zu erfragen **Wasserstraße No. 43.**

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:

Agathon Bernich in **Elbing.**

Gedruckt und verlegt von

Agathon Bernich in **Elbing.**